

## Jahresbericht 2025

### Einführung

2007 gründete Bischof Luciano Giovannetti in Florenz die Stiftung Johannes Paul II (JP2) für Dialog, Kooperation und Entwicklung, um im Nahen Osten und in den Mittelmeerländern mit interreligiösem Dialog und interkulturellen Begegnungen für Frieden und soziale Gerechtigkeit einzustehen. Die Stiftung ist das Ergebnis eines jahrzehntelangen Bestrebens und nachhaltigen Engagements in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen nicht nur der Weltkirche, sondern auch aus der Wirtschaft und aus dem Non-Profit-Sektor. Kooperationsbeziehungen zwischen kirchlichen, weltlichen, unternehmerischen und institutionellen Organisationen zeichnen ihr Netzwerk aus. Seit 2015 hat die Stiftung Johannes Paul II den UNO-Beraterstatus inne und ist von der Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit Agentur Italien anerkannt.

### Die Zweigniederlassung in St. Gallen

Die Zweigniederlassung der Stiftung Johannes Paul II (JP2) in der Schweiz wurde am 31.10.2013 mit der Registernummer CH-320.9.074.425-5 gegründet. Sie fördert in verschiedenen Ländern die soziale Entwicklung mit Fokus auf die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durch Sozial- und Gesundheitsprojekte. Bildungsprojekte sind ebenfalls Bestandteil der Interventionen der JP2.

### Zweck der Stiftung JP2

Die Stiftung engagiert sich für den Frieden, indem sie die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung von Gemeinschaften fördert und nachhaltig sicherstellt.

### Kooperation und Solidarität

Die Stiftung unterstützt Projekte, die humanitäre Hilfe, Bildung, Berufsausbildung, wirtschaftliche Entwicklung sowie den Aufbau und die Einrichtung nachhaltiger Gesundheits- und Sozialdienste in ländlichen Regionen fördern. Diese Initiativen stellen eine dauerhafte und wirkungsvolle Investition in die Fähigkeiten und das Potenzial der Menschen vor Ort dar.

Durch die Schaffung sozioökonomischer Perspektiven trägt die Stiftung zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur mittel- und langfristigen Stärkung der Zivilgesellschaft bei.

Die Stiftung JP2 legt grossen Wert auf eine enge Zusammenarbeit in den Regionen, wo sie tätig ist. Sie fördert Begegnungen und den Austausch zwischen Menschen und hilft ihnen, miteinander zu sprechen und zusammenzuarbeiten. Ausserdem arbeitet sie mit vielen Organisationen und engagierten Menschen zusammen und baut so ein Netzwerk auf, um bessere Ergebnisse zu erreichen.

### Die Aktivitäten im Jahr 2025

Im Jahr 2025 setzte die Stiftung ihre Unterstützung für syrische Flüchtlinge und besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen fort, insbesondere in den Städten Homs, Aleppo und Latakia, um die Folgen des langjährigen Konflikts, politischer Veränderungen und schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen in Syrien abzumildern. Die humanitäre Lage blieb kritisch aufgrund anhaltender Armut, steigender Inflation und eingeschränktem Zugang zu grundlegenden Bedürfnissen. Viele Familien hatten weiterhin Schwierigkeiten, medizinische Versorgung, Bildung und psychosoziale Unterstützung zu erhalten. Die Stiftung intensivierte ihre Massnahmen, indem sie lebenswichtige humanitäre Hilfe, psychosoziale Unterstützung bereitstellte, Freizeit- und Bildungsaktivitäten für Jugendliche organisierte und Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit von Frauen schuf.

Im Libanon verschärfte sich 2025 die sozioökonomische und politische Krise, gekennzeichnet durch Hyperinflation, weit verbreitete Armut und den Zusammenbruch grundlegender staatlicher Dienste.

Regionale Spannungen und wiederholte Sicherheitsvorfälle führten zu weiteren Bevölkerungsbewegungen und eingeschränktem Zugang zu humanitärer Hilfe. Die Stiftung konzentrierte sich auf die besonders verletzlichen Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Müttern, verstärkte die Unterstützung im Bereich der psychischen Gesundheit und führte psychosoziale Initiativen durch, um bei der Bewältigung von Traumata zu helfen, welche durch Vertreibung, wirtschaftliche Not und soziale Instabilität verursacht wurden. Gemeinschaftsaktivitäten, einschliesslich sportlicher, künstlerischer und kultureller Workshops förderten die emotionale Genesung, stärkten soziale Bindungen und gaben den Betroffenen ein Gefühl von Normalität und Hoffnung. Darüber hinaus wurden für Familien in abgelegenen und konfliktbetroffenen Gebieten dringend benötigte medizinische Leistungen bereitgestellt, einschliesslich Notfallversorgung, routinemässiger Untersuchungen und Medikamenten.

## Projekte 2025

### Syrien

Im Jahr 2025 war die humanitäre Lage in Syrien durch tiefgreifende soziale, wirtschaftliche und infrastrukturelle Krisen geprägt. Trotz bedeutender politischer Veränderungen spürt die Bevölkerung weiterhin die langfristigen Folgen eines mehr als fünfzehnjährigen bewaffneten Konflikts. Laut offiziellen Angaben der Vereinten Nationen benötigen mehr als 16,5 Millionen Menschen – fast drei Viertel der Bevölkerung – humanitäre Hilfe, um ihre Grundbedürfnisse in den Bereichen Ernährung, Wasser, medizinische Versorgung und Schutz zu decken. Die Ernährungssicherheit verschlechterte sich weiter: etwa 9,1 Millionen Menschen leiden unter Nahrungsmittelknappheit, und Millionen sind auf externe Hilfe angewiesen. Schwerwiegende Unterernährung bei Kindern bleibt ein kritisches Problem. Die Kombination aus den Folgen des Konflikts, wirtschaftlichem Rückgang, und der Instabilität der Landeswährung erschwerte den Zugang zu Lebensmitteln und Einkommensquellen für breite Bevölkerungsschichten erheblich. Die anhaltende Zerstörung der Infrastruktur wirkte sich auf die Bereitstellung grundlegender Dienste aus: Wasserversorgung, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen und Stromversorgung funktionierten in vielen Regionen unzureichend oder gar nicht. Die Rückkehr von Binnenvertriebenen und Geflüchteten belastete die ohnehin geschwächten Systeme zusätzlich. Berichten zufolge sind 1,7 Millionen Binnenvertriebene in ihre Herkunftsgebiete zurückgekehrt, während Hunderttausende weiterhin unter schwierigen Bedingungen leben. Besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen – Frauen, Kinder und ältere Menschen – leiden überproportional unter psychosozialen Belastungen, eingeschränktem Zugang zu medizinischen Diensten sowie den Risiken geschlechtsspezifischer Gewalt.

Im Jahr 2025 wurden über **500 Familien** unterstützt, wodurch etwa **1'900 Personen** erreicht wurden, darunter **1'200 Frauen und Mädchen** sowie **480 Jungen**. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden Sommerlager für Kinder und Jugendliche durchgeführt, die auf Entwicklung, Freizeitgestaltung und psychologische Unterstützung ausgerichtet waren. Ausserdem wurden Schulungen und Workshops im Nähen und Kochen für Frauen organisiert, um ihre Fähigkeiten und Selbstständigkeit zu fördern. Darüber hinaus leisteten die Partnerorganisationen humanitäre Hilfe, einschliesslich Lebensmittelpaketen, Hygieneartikeln und Wohnunterstützung. Diese Massnahmen trugen dazu bei, die Grundbedürfnisse der Familien zu sichern, die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Frauen zu unterstützen und die soziale Stabilität in den betroffenen Gemeinschaften zu stärken.

### Libanon

In den letzten Jahren hat das Land mehrere gravierende Krisen durchgelebt, darunter die Wirtschaftskrise, die 2019 begann, die COVID-19-Pandemie, die verheerende Explosion im Hafen von Beirut im August 2020 sowie bereits wieder Kampfhandlungen zwischen der Hisbollah und Israel, die die ohnehin fragile Infrastruktur des Landes und seine eingeschränkten Reaktionsmöglichkeiten auf humanitäre Herausforderungen weiter belasteten. Im Jahr 2025 benötigten insgesamt etwa 4,1 Millionen Menschen

humanitäre Hilfe, darunter sowohl libanesische Staatsbürger als auch Flüchtlinge. Die wirtschaftliche Lage blieb äusserst instabil. Trotz einer leichten Stabilisierung der Inflation auf etwa 15 % lebt im Jahr 2025 mehr als die Hälfte der Bevölkerung Libanons unterhalb der Armutsgrenze, während etwa 90 % der Flüchtlinge auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, um ihre Grundbedürfnisse zu decken. Gleichzeitig leiden etwa 1,17 Millionen Menschen unter akuter Ernährungsunsicherheit, was etwa einem Fünftel der Bevölkerung entspricht. Die Folgen der militärischen Eskalation entlang der südlichen Grenze hatten ebenfalls langfristige Auswirkungen auf die Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen. Hunderttausende Menschen wurden vorübergehend vertrieben, und viele Schulen sowie öffentliche Gebäude wurden beschädigt oder als Notunterkünfte genutzt. Der Bildungssektor steht weiterhin vor erheblichen Herausforderungen. Über 350'000 Flüchtlingskinder haben keinen Zugang zu formaler Bildung, während mehr als 120'000 libanesische Kinder ebenfalls aufgrund finanzieller Schwierigkeiten oder beschädigter Infrastruktur die Schule nicht besuchen können. Zusätzliche Barrieren für den Schulbesuch sind Transportkosten, fehlende notwendige Dokumente und die allgemeine wirtschaftliche Instabilität. Auch das Gesundheitssystem des Landes steht unter erheblichem Druck. Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen kämpfen mit Medikamentenknappheit, steigenden Behandlungskosten und Abwanderung von medizinischem Personal ins Ausland. Gleichzeitig führte die Kürzung der humanitären Finanzierung in bestimmten Sektoren dazu, dass viele Flüchtlinge den Zugang zu subventionierten Gesundheitsleistungen verloren. In diesen schwierigen Bedingungen spielen humanitäre Initiativen weiterhin eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung der Bevölkerung. Sie bieten grundlegende medizinische Versorgung, Programme zur Gesundheitsvorsorge für Mütter und Kinder, psychosoziale Unterstützung sowie Bildungs- und Schutzprogramme, die darauf abzielen, die dringendsten Bedürfnisse der besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen zu decken und die Resilienz der lokalen Gemeinschaften zu stärken.

Im Jahr 2025 konnte in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerorganisationen die bedürftigsten Familien und Kinder in der Region Akkar unterstützt werden. **60 Flüchtlingsfamilien** erhielten Lebensmittelpakete, und **50 besonders schutzbedürftige Familien** wurden mit Decken versorgt, um die kalte Zeit in Zelten zu überstehen. Für Vorschulkinder und Kinder mit besonderen Bedürfnissen wurde eine kleine Weihnachtslotterie mit Geschenken und Snacks organisiert, die Freude und festliche Stimmung brachte. Die Unterstützung half, Momente des Leidens in Hoffnung und Gemeinschaftsgefühl zu verwandeln und unterstrich die Bedeutung von Solidarität.

Die Johannes Paul II Stiftung unterstützte in Zusammenarbeit mit der NGO Breathing Together verschiedene medizinische Aktivitäten, die Kindern, Frauen und Familien zugutekamen. Durch **25 Aufklärungskampagnen** konnten **1'200 Menschen** erreicht werden, während **11 Schulgesundheitsbesuche** **2'600 Kindern** zugutekamen. Im Laufe des Jahres fanden **1'480 medizinische Konsultationen** statt, und **243 Haus- und Pflegebesuche** wurden durchgeführt. **43 Notfalleinsätze** versorgten **61 Personen**, und **126 Krankenhausüberweisungen** ermöglichten die Behandlung von **126 Patienten**. Darüber hinaus führten 65 mobile Klinikeinsätze zur Betreuung von **4'680 Menschen**, und insgesamt wurden **10'730 Medikamentenpakete** verteilt. Diese koordinierten Aktivitäten trugen entscheidend dazu bei, die Gesundheitsversorgung in den betreuten Gemeinden zu verbessern und Notfallversorgung, Aufklärung und mobile medizinische Dienste effektiv bereitzustellen.

## Palästina

Im Jahr 2025 blieb die humanitäre Situation in den Palästinensischen Gebieten aufgrund des anhaltenden Konflikts, der wirtschaftlichen Krise und des eingeschränkten Zugangs zu grundlegenden Dienstleistungen äusserst schwierig. Der Krieg im Gazastreifen führte zu schwerwiegenden humanitären Folgen, darunter grossflächige Vertreibungen, die Zerstörung von Infrastruktur sowie eine deutliche Verschlechterung der Lebensbedingungen der Bevölkerung. Auch die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich erheblich. Das Bruttoinlandsprodukt in den Palästinensischen Gebieten ging deutlich zurück, während die Arbeitslosigkeit weiter anstieg und zu einem erheblichen Rückgang des Lebensstandards führte. Besonders stark betroffen sind Kinder. Viele von ihnen haben Angehörige verloren, mussten ihre Häuser verlassen oder sind mit schweren traumatischen Erfahrungen konfrontiert. Mehr als eine Million Kinder benötigen psychosoziale Unterstützung, während zahlreiche Kinder weiterhin von unterbrochener Schulbildung und unsicheren Lebensbedingungen betroffen sind. Durch soziale, psychologische und schulische Unterstützung setzt sich die Johannes-Paul-II.-Stiftung dafür ein, palästinensischen Kindern zu helfen, die von Krieg, Verlust und Vertreibung betroffen sind. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Unterstützung von Waisenkindern aus dem Gazastreifen. Das „Haus des Friedens“ der Stiftung Giovanni Paolo II in Bethlehem bietet diesen Kindern einen sicheren Ort, Schutz und neue Hoffnung für eine bessere Zukunft. Dort finden sie nicht nur ein ruhiges Umfeld, sondern auch Zugang zu Bildung, psychosozialer Betreuung und grundlegender Versorgung.

Im Jahr 2025 setzte die Johannes Paul II Stiftung in Bethlehem die Umsetzung des Projekts „Ein sicherer Ort für Kinder in Bethlehem“ fort. Ziel des Projekts ist es, das psychosoziale Wohlbefinden von Kindern zu fördern und ihnen einen sicheren Raum für Entwicklung und soziale Interaktion zu bieten. Im Rahmen des Projekts wurden psychologische Unterstützungsprogramme durchgeführt, die von lokalen Psychologen und Pädagogen geleitet wurden. Durch Methoden wie Drama-Therapie, Musiktherapie und Gruppenaktivitäten zur Förderung der Selbstwahrnehmung erhielten Kinder die Möglichkeit, ihre Emotionen auszudrücken, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten und ihr emotionales Gleichgewicht wiederherzustellen. Insgesamt nahmen rund **480 Kinder** an diesen therapeutischen Programmen teil, darunter auch besonders gefährdete Kinder sowie Kinder, die aus dem Gazastreifen nach Bethlehem gekommen sind. Dieses Projekt wurde vor allem durch eine Aktion bei Kirchengemeinden und Privaten finanziert. Ein Pilotprojekt für Kinder und Frauen sollte Juli 2026-2027 bei Stiftungen im Antrag stehen.

Durch diese Aktivitäten konnte das Projekt für die Kinder in Bethlehem einen sicheren Raum schaffen, in dem sie emotionale Stabilität zurückgewinnen, ihre Kreativität entfalten, soziale Beziehungen aufbauen und schrittweise die Auswirkungen traumatischer Kriegserfahrungen überwinden können. Gleichzeitig trägt das Projekt dazu bei, besonders gefährdeten Kindern Schutz, Betreuung und neue Perspektiven für ihre Zukunft zu bieten. Da können wir nun kein Pilotprojekt für die Kinder mehr formulieren.

## Perspektiven

Angesichts der anhaltenden globalen Unsicherheiten und der zunehmenden humanitären Herausforderungen im Jahr 2026 beabsichtigt die Zweigstelle der Johannes Paul II Stiftung in St. Gallen, ihre humanitären und sozialen Programme im Libanon, Syrien und Palästina weiter auszubauen. Die Stiftung reagiert damit auf eine sich verschärfende Situation, die durch politische Instabilität, wirtschaftliche Krisen, anhaltende Konflikte, steigende Lebenshaltungskosten sowie die zunehmenden Auswirkungen von Migration und Vertreibung geprägt ist. Diese Entwicklungen treffen besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Frauen, ältere Menschen sowie Familien, die von Krieg und Armut betroffen sind.

Die zukünftigen Programme der Stiftung konzentrieren sich auf mehrere zentrale Bereiche. Dazu gehören die kontinuierliche Unterstützung im Bildungsbereich für Kinder und Jugendliche, um Schulabbrüche zu

verhindern und langfristige Perspektiven zu schaffen. Ebenso bleibt die medizinische Versorgung ein wesentlicher Schwerpunkt, insbesondere der Zugang zu grundlegender Gesundheitsversorgung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen, einschliesslich präventiver Untersuchungen, medizinischer Behandlungen und gezielter Unterstützung für Frauen, insbesondere für schwangere Frauen und junge Mütter.

Darüber hinaus wird die Stiftung ihre Programme zur beruflichen Ausbildung und zur Förderung wirtschaftlicher Selbstständigkeit weiter stärken, um Jugendlichen und Frauen bessere Chancen auf Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In einer Zeit zunehmender wirtschaftlicher Unsicherheit stellt die Förderung von Fähigkeiten, Einkommenserzeugung und lokaler Eigenständigkeit einen entscheidenden Beitrag zur Stabilisierung der Gemeinschaften dar.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt liegt auf psychosozialer Unterstützung und der Stärkung der Resilienz von Gemeinschaften, die über Jahre hinweg unter Konflikten, Vertreibung und sozialer Unsicherheit gelitten haben. Durch Freizeitprogramme, psychosoziale Begleitung und gemeinschaftsorientierte Aktivitäten sollen insbesondere Kinder und Jugendliche dabei unterstützt werden, Traumata zu bewältigen und ihre Zukunftsaussichten zu stärken.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen bleibt ein zentraler Bestandteil der Strategie der Stiftung. Lokale Partner verfügen über ein tiefes Verständnis der jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexte und ermöglichen es, Programme flexibel an die sich wandelnden Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen und eine nachhaltige Wirkung zu gewährleisten.

Trotz der schwierigen globalen Rahmenbedingungen bleibt die Johannes Paul II Stiftung ihrem langfristigen Engagement verpflichtet. Durch koordinierte humanitäre Hilfe, soziale Programme und partnerschaftliche Zusammenarbeit setzt sich die Stiftung weiterhin dafür ein, die Lebensbedingungen der vom Konflikt und von Instabilität betroffenen Menschen nachhaltig zu verbessern, ihre Würde zu stärken und zur Stabilisierung sowie zur langfristigen Entwicklung der betroffenen Regionen beizutragen.

### **Anmerkungen zu den Finanzen**

Für die Verbindlichkeit der Zweigniederlassung der JP2 haftet das Vermögen der Zweigniederlassung.

#### Mittel

- Beiträge und Fördermittel seitens öffentlicher und privater Institutionen sowie Körperschaften
- Schenkungen und sonstige unentgeltliche Zuwendungen
- Einkünfte aus sonstigen mit dem Stiftungszweck übereinstimmenden Tätigkeiten

#### Flüssige Mittel

Diese Position umfasst die Bankkontonummer IBAN: CH47 8080 8003 4709 06123 bei der Raiffeisen Bank.

#### Entschädigung an Mitglieder der leitenden Organe/unentgeltliche Leistungen

Die leitenden Mitarbeiter erbringen ihre Leistungen ehrenamtlich.

PR- und Fundraising-Spezialisten wurden bei Bedarf für ihre Dienste entschädigt.

### **Projektkosten**

Im Jahr 2025 beliefen sich die gesamten Projektkosten auf CHF 310'566.61.

St. Gallen, 10/03/2026